

Stand und Tendenzen der Entwicklung ideologischer Einstellungen von Studenten: Student und Studium (SUS) ; Teilbericht

Neise, Ulrich

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Neise, U. (1977). *Stand und Tendenzen der Entwicklung ideologischer Einstellungen von Studenten: Student und Studium (SUS) ; Teilbericht*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-380350>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG



Stand und Tendenzen der Entwicklung
ideologischer Einstellungen von
Studenten

Student und Studium (SUS)
- Teilbericht -

Ulrich Neise

Leipzig, Dezember 1977

Komplex-Untersuchung Student und Studium (SUS A)

Ziel: Analyse von Bedingungen des Leistungsverhaltens von Studenten

Auftraggeber: Zentralrat der FDJ
Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen

Population: 2 151 Studenten verschiedener Hoch- und Fachschulen, 1.-3. Studienjahr

Methode: Schriftliche anonyme Befragung im Gruppenverband

Zeitpunkt der Befragung: April/Mai 1977

Konzeption: Abteilung Studentenforschung,
Dr. Achim Hoffmann

Durchführung: Abteilung Organisation,
Dr. Harry Miller, Ursula Liebe

Methodik: Abteilung Methodik, Dr. Dieter Schreiber
Gestaltung der Fragebögen: Rolf Dietze

Aufbereitung und statistische Auswertung:
Abteilung Datenverarbeitung,
Dr. Dr. Rolf Ludwig

Bericht: Ulrich Weise

Forschungsleiter: Dr. Achim Hoffmann

Gesamtverantwortung: Prof. Dr. habil. Walter Friedrich

Inhaltsverzeichnis

Blatt

0.	Vorbemerkung	4
1.	Allgemeine ideologische Einstellungen	6
1.1.	Weltanschauung	6
1.2.	Überzeugtheit vom Sieg des Sozialismus	8
2.	Einstellungen zur DDR	10
2.1.	Gefühl der Verbundenheit mit der DDR	11
2.2.	Verteidigungsbereitschaft	12
2.3.	Bereitschaft zur Auftragsübernahme	14
2.4.	Identifikation mit der Machtausübung	16
3.	Einstellungen zur SED	19
3.1.	Anerkennung der führenden Rolle der SED	19
3.2.	Gefühl der Verbundenheit mit der SED	20
3.3.	Bereitschaft, die Parteipolitik zu vertreten	22
4.	Internationalistische Einstellungen	24
4.1.	Einstellung zur Sowjetunion	24
4.2.	Spezielle Aspekte	26
4.3.	Einstellung zur sozialistischen Staatengemeinschaft	28
5.	Ideologische Position als Aspekt der Persönlichkeitsentwicklung	32
5.1.	Ideologische Position und Studenten-Lehrkräfte-Beziehungen	34
5.2.	Ideologische Position, Studienmotivation und Studienaktivität	35
5.3.	Ideologische Position und soziale Integration	38
5.4.	Ideologische Position und Freizeit	39

0. Vorbemerkung

Dieser Bericht ist ein Teilbericht der Untersuchung Student und Studium (SUS). Diese Untersuchung (SUS) hatte die Aufgabe, Bedingungen des Leistungsverhaltens aufzuklären, konkreteren Aufschluß über den unmittelbaren Studienprozeß zu bekommen. Dazu ist auch das ideologische Profil der Studenten erfaßt worden.

Im vorliegenden Teilbericht sollen Stand und Tendenzen der Entwicklung ideologischer Einstellungen analysiert werden. Dazu wurden die ideologierelevanten Ergebnisse der SUS zu anderen empirischen Erhebungen des ZIJ in Beziehung gesetzt, wodurch Vergleiche, Entwicklungstendenzen und Schwerpunkte im ideologischen Bereich deutlicher werden.

Diese Untersuchungen sind:

SIS 2 -	Studenten-Intervallstudie, 3. Intervall, 2. Studienjahr 1972	1972
SIS 5 -	Studenten-Intervallstudie, Absolventen nach 2 Jahren Praxis 1977	1977
PAS -	Parlamentarstudie, Teil Studenten 1975	1975
Zeitung- Studie	spezielle Untersuchung zum Informations- verhalten von Studenten 1977	1977

Somit ergeben sich für diesen Forschungsbericht zwei Schwerpunkte. Einmal sollen Entwicklungstrends im ideologischen Einstellungsbereich analysiert werden, zum anderen wird der Stellenwert ideologischer Einstellungen im Bedingungsgefüge des Leistungsverhaltens der Studenten untersucht.

In die Untersuchung waren folgende Einrichtungen einbezogen:

				<u>Studenten</u>
Gesamt 5 Hochschulen und 7 Fachschulen 1.-3. Stj.				2 151
KMU Leipzig	Sektion Physik	1.-3. "		122
	Sektion Mathematik	1.+2. "		94
	Sektion Wirtschaftswiss.	3. "		110
	Sektion Tierproduktion/ Veterinärmedizin	1. "		168
MLU Halle	Bereich Medizin	1.+2. "		156
	Sektion Geschichte/ Staatsbürgerkunde	2.+3. "		160
TU Dresden	Sektion Fahrzeugtechnik/ Werkzeugmaschinenbau	1.+3. "		180
	Sektion Bauingenieurwesen	1.+3. "		110
HfV Dresden	Sektion Fertigungstechnologie	1.+3. "		144
	Sektion Bautechnologie	1.+3. "		134
PH Zwickau	Sektion Deutsch und Musikerziehung	1.+3. "		39
	Sektion Staatsbürgerkunde	1.+3. "		65
	Sektion Sportwissenschaft	3. "		32
	Sektion Freundschafts- pionierleiter	1. "		24
Gesamt Hochschulen				1 522
FS für Ökonomie Plauen				1.+2. Stj. 98
FS für Ökonomie Rodewisch				1.+2. " 88
FS für Maschinenbau Schmalkalden				1.+2. " 87
FS für Elektrotechnik Magdeburg				1.+2. " 100
Gesamt Ingenieurökonomische Fachschulen				373
Agrar-IS Dahlen/Döbeln				1.+3. Stj. 63
Med. FS Leipzig				1.-3. " 68
IfL Leipzig				3. " 125
Gesamt berufsausbildende Fachschulen				256

Die Untersuchungspopulation wurde so ausgewählt, daß die Hauptgruppen hinsichtlich des zukünftigen Berufes (Gesellschaftswissenschaftler, Naturwissenschaftler, Techniker, Lehrer, Mediziner) annähernd analog der Grundgesamtheit vertreten sind. Die Beschränkung auf 1.-3. Studienjahr begünstigt es, einige Prozesse der Studienjahresbesonderheiten genauer zu erfassen.

Der vorliegende Bericht ist im Zusammenhang mit dem Hauptbericht zur SUS "Bedingungen des Leistungsverhaltens von Studenten" zu sehen.

1. Allgemeine ideologische Einstellungen

1.1. Weltanschauung

Die Tabelle gibt zunächst eine Gesamtübersicht.

Tab. 1.1.-1: Weltanschauung (WA) (Angaben in %)

	1	2	3	4	kA
	1 Atheisten	2 Theisten	3 "andere" WA	4 unentschieden	
SUS ges	77	8	3	11	1
SUS HS	79	8	3	10	1
SUS PS	71	9	3	15	2
MAT/NAT	73	11	3	13	-
Techniker	78	9	2	10	-
Lehrer	94	3	2	2	-
Med. (MLU)	60	14	6	17	3
TV (KMU)	71	9	4	15	1
Wiwi (KMU)	91	2	1	6	-
Techniker PS	69	10	4	16	1

Der Vergleich dieser Ergebnisse mit denen bisheriger Untersuchungen weist eine hochgradige Übereinstimmung aus. Schon 1970 (SIS) hatten sich 79 Prozent der Studienanfänger zum Atheismus bekannt, 8 Prozent vertraten ausdrücklich eine religiöse Weltanschauung, und bis zu 14 Prozent konnten sich weltanschaulich noch nicht festlegen. Die Ergebnisse der Parlamentsstudie (PAS, 1975) wichen von diesen nur unbedeutend ab. In dieser Studie waren auch erstmalig Fachschulstudenten einbezogen; auch damals hatte sich gezeigt, daß FS-Studenten zu einem etwas geringeren Teil die atheistische Position vertreten und eher eine religiöse bzw. unentschiedene Position einnehmen.

In den Analysen der SIS stellt sich heraus, daß im Laufe des Studiums das Bekenntnis zur atheistischen Position geringfügig zunimmt (von 79 Prozent auf 84 Prozent am Studienende), die Anzahl der Religiösen nahezu konstant bleibt und die Unentschiedenen sich entsprechend um die Hälfte vermindern. Die SIS hatte auch erwiesen, daß das Bekenntnis zum Atheismus nicht immer die marxistisch-leninistische Position einschließt, daß aber im Laufe des Studiums Atheismus und Bekenntnis zum Marxismus-Leninismus immer mehr zusammenfallen.

Die Unterschiede zwischen den Sektionen bzw. Fachrichtungen sind ebenfalls aus den früheren Untersuchungen bekannt, wobei nicht in jedem Falle bisherige Ergebnisse in ganz genau derselben Ausprägung auftreten.

Insgesamt bestätigt sich aber wiederum, daß die Fachrichtungen unterschiedliche Kriterien an die weltanschauliche Position der Bewerber und Studenten anlegen - Religiöse nehmen kaum ein gesellschaftswissenschaftliches (ökonomisches, pädagogisches) Studium auf, sondern eher ein medizinisches oder technisch/naturwissenschaftliches.

Die weltanschauliche Position steht auch nach wie vor in engem Zusammenhang mit der ideologischen Haltung bzw. der gesellschaftlichen Aktivität. Ideologisch vorbehaltlos positive Studenten bekennen sich zu 96 Prozent zum Atheismus, Mitglieder der SED zu 98 Prozent, FDJ-Funktionäre (in zentralen Leitungen) zu 94 Prozent.

Die Einschränkung, daß der Marxismus-Leninismus die einzige wissenschaftlich begründete Weltanschauung ist, fällt jetzt deutlicher aus als in den vergangenen Jahren. 79 Prozent (SIS: 70 %) bescheinigen dem Marxismus-Leninismus diese Eigenschaft ohne Einschränkung. Nur wenige - zwischen 2 % und 4 % - zweifeln prinzipiell daran. Zwischen Hoch- und Fachschülern treten keine Unterschiede auf, aber wiederum zwischen den Fachrichtungen. So anerkennen 95 Prozent der Lehrer, 80 Prozent der Agrarstudenten, 78 Prozent der Techniker (FS und HS), 70 Prozent der Physiker, 59 Prozent der Mathematiker und 62 Prozent der Mediziner ohne Abstriche (Pos. 1) die Wissenschaftlichkeit des Marxismus-Leninismus. Diese unterschiedlichen Ergebnisse - gerade auch bei vergleichbaren Fachrichtungen - scheinen dafür zu sprechen, daß es in der Lehre des Marxismus-Leninismus mit unterschiedlichem Erfolg gelingt, seine Wissenschaftlichkeit überzeugend zu demonstrieren.

Der Vergleich mit den Ergebnissen des Matrikels 1970 (SIS) zeigt allgemein eine Zunahme in der Überzeugung, daß der Marxismus-Leninismus die einzige wissenschaftlich begründete Weltanschauung ist. Beim Vergleich ausgewählter Sektoren und Fachrichtungen (s. Anlage 1) ergeben sich unterschiedliche Entwicklungen. Einerseits ist die Zunahme des uneingeschränkten Bekenntnisses zur Wissenschaftlichkeit des Marxismus-Leninismus bei Gesellschaftswissenschaftlern wie Naturwissenschaftlern/Technikern gleichermaßen zu beobachten (z.B. FH Zwickau, HfV Dresden), andererseits weisen die Mediziner (SIS: KMU, SUS: KLU) fast identische Niveaus auf.

1.2. Überzeugtheit vom Sieg des Sozialismus

Eine wesentliche Seite der wissenschaftlichen Weltanschauung des Marxismus-Leninismus ist die Überzeugung vom gesetzmäßigen Sieg des Sozialismus. Unsere Fragestellung bezieht sich auf die BRD.

Tab. 1.2.-1: Auch in der BRD wird der Sozialismus siegen
(Angaben in %)

- 1 vollkommen meine Meinung
2
3
4
5
6
7 überhaupt nicht meine Meinung

	1	2	3	4	5 + 6 + 7	KA
SUS ges	55	21	9	5	8	2
SUS HS	56	21	9	5	6	2
SUS FS	51	22	10	5	10	-
SIS 2	46	32	15	4	2	1
SIS 5	45	29	16	3	2	4

Im Vergleich zu den SIS-Ergebnissen ergibt sich eine Zunahme sowohl bei den zustimmenden (Pos. 1) als auch bei den ablehnenden Stimmen (Pos. 5-7).

Abgesehen davon, daß das Niveau insgesamt nicht befriedigt (die Fragestellung eigentlich eine Wissensfrage beinhaltet - wer sich zum Marxismus bekennt, bzw. seine Wissenschaftlichkeit erkannt hat, müßte folglich auch diese Frage uneingeschränkt bejahen), ist die Zunahme der verneinenden Stimmen auf dem Hintergrund der ökonomischen und gesellschaftlichen Krise in der BRD kaum verständlich. Zu einem Teil sind die negativen Wertungen wohl aus ungenügendem, ungefestigtem marxistisch-leninistischem Wissen zu erklären: Fachschüler - mit ihren spezifischen Voraussetzungen - weisen einen höheren Anteil negativer Wertungen auf als Hochschüler, die Schülerinnen der medizinischen Fachschule einen höheren als die Studenten des IfL Leipzig usw.

Die Zunahme der positiven Stimmen andererseits müßte gerade auf die konsequentere Anwendung des marxistisch-leninistischen Wissens auf die imperialistische Gesellschaftsordnung - im Stadium der akuten Krise - zurückzuführen sein.

Wie auch schon in früheren Analysen (SIS, PAS) festgestellt, ist die Beurteilung der gesellschaftlichen Entwicklung in der BRD auch von der ideologischen Position abhängig, aber das allein kann die Unterschiede zwischen den Sektionen nicht erklären (19 Prozent der Wirtschaftswissenschaftler der KMU, 11 Prozent der Lehrerstudenten aus Zwickau gegenüber 4 Prozent der Lehrerstudenten aus Halle oder 1 Prozent der Mathematiker aus Leipzig (vgl. Anlage 2) geben negative Wertungen). Bei etwa gleichen ideologischen Niveaus können Unterschiede wesentlich aus der unterschiedlich effektiven Gestaltung der Lehre des Marxismus-Leninismus bezüglich des fraglichen Sachverhalts erklärt werden. Noch immer gelingt es sehr unterschiedlich, den Marxismus-Leninismus so zu vermitteln, daß er auf heutige gesellschaftliche Entwicklungen anzuwenden ist. Daß das auch vom Ausgangsniveau der Studenten abhängt, beweisen die Unterschiede zwischen den Sektionen und speziell die Differenzierungsprozesse innerhalb der Sektionen/Fachrichtungen.

2. Einstellungen zur DDR

Die Einstellung zur DDR wird hinsichtlich verschiedener Aspekte und auf unterschiedlichem Niveau untersucht. Die Frage nach der Verbundenheit mit der DDR beschreibt das Einstellungsgefüge auf dem Niveau der Grundüberzeugungen, der allgemeinen prinzipiellen Stellungnahme. Verteidigungsbereitschaft und die Bereitschaft zur Auftragsübernahme legen härtere Kriterien an die ideologische Position, indem anhand dieser Verhaltensbereiche eine - wenn auch noch prinzipielle und fiktive - Stellungnahme für die DDR unter Zurückstellung individueller Belange und Interessen provoziert wird. Die Frage nach der Machtausübung untersucht die Stellungnahme zum praktischen Aufbau des Sozialismus in der DDR.

2.1. Gefühl der Verbundenheit mit der DDR

Tab. 2.1.-1: Verbundenheit mit der DDR

	1	2	3	4	5	6	7	
	1 sehr stark verbunden							
	2							
	3							
	4							
	5							
	6							
	7 überhaupt nicht verbunden							
	1	2	3	4	5 + 6 + 7	ka		
SUS ges	67	25	5	2	-	1		
SUS HS	69	24	5	2	-	1		
SUS PS	65	28	5	2	-	-		
SIS 2	33	43	17	3	1	3		
SIS 5	31	46	17	3	2	1		
PAS HS, 2. Stj. 1975								
	30	38	20	7	4	1		
Zeitungsstudie 1977								
	59	25	7	2	3	4		

Die Ergebnisse belegen einen ungewöhnlichen Entwicklungssprung des patriotischen Bewußtseins (auf dieser Ebene!).

Während die Studenten Anfang der 70er Jahre und auch noch 1975 (PAS) zwar auch keinen Zweifel an ihrer prinzipiellen Verbundenheit mit der DDR ließen, dokumentieren die heutigen Studenten zumeist ihre uneingeschränkte Verbundenheit.

Wie die Ergebnisse der verschiedenen Jahre zeigen, scheint das eine Generationsfrage zu sein. Die in der SIS (1970 bis 1976) untersuchten Studenten behielten ihr Ausgangsniveau bei; die Ergebnisse der Parlamentsstudie (1975) liegen auf ähnlichem Niveau. Schon in der Zeitungsstudie war der erhöhte Anteil der vorbehaltlos positiv Urteilenden aufgefallen (s. auch Anlage 3). Die SUS liefert schließ/lich noch positivere Ergebnisse.

Das erhöhte Niveau kann keinesfalls mit unterschiedlich zusammengesetzten Populationen erklärt werden. Die verschiedenen Studien repräsentieren in etwa gleichen proportionalen Anteilen die Hauptgruppen der DDR-Studenten. Außerdem widerlegt der fachspezifische Vergleich, der Vergleich von Hochschulen ähnlichen Profils und der Vergleich der Studenten einer Hochschule im Laufe der Jahre eine solche Vermutung. Vielmehr: Die Zunahme der Bindung an die DDR ist an allen Einrichtungen zu verfolgen (vgl. Anlagen 3 und 4). Diese Ergebnisse sind nicht in jedem Falle als Erhöhung des sozialistischen Patriotismus zu werten; bei einem Teil der Studenten sind die Einstellungen zur DDR nicht von entsprechenden internationalistischen Einstellungen begleitet.

2.2. Verteidigungsbereitschaft

Tab. 2.2.-1: Ich bin bereit, für die Verteidigung der DDR mein Leben einzusetzen (Angaben in %)

Das trifft zu

1 vollkommen

2

3

4

5

6

7 überhaupt nicht

	1	2	3	4	5 + 6 + 7	kA
SUS ges	43	26	12	8	8	3
SUS HS	47	26	10	7	7	3
SUS FS	33	26	15	12	11	3
SIS 2	24	32	27	8	6	3
SIS 5	24	28	30	7	7	4

Auch diese Ergebnisse dokumentieren eine Zunahme des patriotischen Bewußtseins. Das Bekenntnis zur DDR ist nicht nur auf allgemeinem Niveau (Gefühl der Verbundenheit) gestiegen, sondern auch hinsichtlich der Handlungsbereitschaften, die die

Haltung zur DDR "persönlichkeitsnäher" erfassen. War es beim Matrikel 1970 nur ein Viertel der Hochschüler, so ist es jetzt fast die Hälfte, die ohne Einschränkung bereit ist, die DDR zu verteidigen, - auch unter Einsatz ihres Lebens. Mehr und mehr Studenten begreifen die DDR als ihren Staat, dem sie sich persönlich verpflichtet fühlen.

Dieses Bewußtsein ist bei Fachschülern nicht so konsequent ausgeprägt (wie auch schon 1975 in der FAS beobachtet).

Der Vergleich mit der Entwicklung dieser Haltung beim Matrikel 1970 (SIS) (von 1970 bis 1976 etwa gleiches Niveau) bestätigt, daß eine neue Generation von Studenten herangewachsen ist mit einem - hinsichtlich des patriotischen Bewußtseins - höheren ideologischen Niveau als frühere Studenten.

Wie der Vergleich ausgewählter Sektionen ergibt (vgl. Anlage 5), ist die Zunahme der Verteidigungsbereitschaft allgemein zu beobachten - sowohl bei Naturwiss./Technikern als auch bei den Gesellschaftswissenschaftlern (Ausnahme: KMU WiWi gegenüber den Ökonomen aus Karlshorst). Besonders hoch ist die Zunahme bei den Technikern (z.B. HfV Dresden), so daß die Unterschiede zwischen Naturwiss./Technikern und Gesellschaftswissenschaftlern weit weniger prägnant sind als vor einigen Jahren.

Erwartungsgemäß hängt die Bereitschaft zur Verteidigung von der ideologischen Gesamthaltung ab; das zeigt sich auch in der höheren Verteidigungsbereitschaft der FDJ-Funktionäre bzw. der SED-Mitglieder.

2.3. Bereitschaft zur Auftragsübernahme

Tab. 2.3.-1: Ich bin bereit, jeden Auftrag des Arbeiter- und-Bauern-Staates zu erfüllen (Angaben in %)

Das trifft zu

- 1 vollkommen
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7 überhaupt nicht

	1	2	3	4	5 + 6 + 7	ka
SUS gen	25	41	19	8	6	1
SUS HS	26	40	19	8	7	1
SUS FS	23	43	19	10	5	1
SIS 2	16	38	33	8	4	2
SIS 5	15	38	32	7	2	2

Auch in diesem Bereich der persönlichen Stellungnahme zur DDR ist ein Zuwachs zu verzeichnen, der allerdings nicht so hoch ist, wie man auf Grund der übrigen Ergebnisse hätte erwarten können.

Die vorliegenden Ergebnisse bilden die Handlungsbereitschaft im Vergleich zur Verteidigungsbereitschaft hinsichtlich eines etwas anders gelagerten Aspektes ab.

Während mit der Verteidigungsbereitschaft eine (fiktive) Alles-oder-Nichts-Situation angesprochen wird - und die Studenten sich überwiegend hinter die DDR stellen, betreffen viele den Indikator zur Auftragsübernahme nicht als Prinzipienentscheidung, sondern als Stellungnahme zu eher alltäglichen Prozessen und Situationen. Insofern käme in den Stellungnahmen nicht nur die ideologische Gesamthaltung zum Ausdruck (und das in der Tat weniger prägnant als bei der Verteidigungsbereitschaft - wie im Korrelationsvergleich ersichtlich), sondern auch das Vertrauen, das die Studenten denjenigen entgegenbringen, die ihnen "Aufträge" zu geben haben.

Das ist nicht "der Staat" an sich, sondern Lehrkräfte und Funktionäre, mit denen die Studenten in alltäglichen Situationen zusammenkommen.

Wie gerade die Untersuchung unter den Absolventen (SIS 5) gezeigt hat, hängt es, neben der ideologischen Ausgangsposition, entscheidend von der Gestaltung der kollektiven und betrieblichen (insbesondere Leiter-) Beziehungen ab, wie sich die Absolventen bewähren.

Wie einerseits die (allgemeine) ideologische Position Voraussetzung für die soziale Integration ist, so hat andererseits die konkrete Gestaltung der sozialen (beruflichen und allgemein betrieblichen) Beziehungen Einfluß auf die ideologische Position.

Zu den Ergebnissen zur Auftragsübernahme spiegeln sich also beide Momente - die allgemeine ideologische Position wie auch die Vertrauensbeziehungen zu konkreten Bezugspersonen.

Wie der Vergleich ausgewählter Sektionen und Einrichtungen zeigt, ist die Zunahme (im Vergleich zu den SIS-Ergebnissen) vor allem auf das erhöhte Niveau der Naturwissenschaftler und Techniker zurückzuführen. Das, wie auch der fehlende Unterschied zwischen Hoch- und Fachschülern, scheint zu bestätigen, daß ein bestimmtes Niveau vertrauensbegründender Beziehungen erreicht ist, das bei den gegebenen Strukturen (wie: Beziehungen Hochschullehrer - Studenten vor allem über das Aktiv der Studenten) nicht leicht überschritten werden kann. Die ideologischen Voraussetzungen der Studenten (die sich u.a. in der Verbundenheit mit der DDR bzw. der Verteidigungsbereitschaft dokumentieren) werden dabei bei weitem nicht ausgeschöpft.

2.4. Identifikation mit der Machtausübung

Tab. 2.4.-1: In der DDR wird die Macht in meinem Sinne ausgeübt (Angaben in %)

- 1 vollkommen meine Meinung
2
3
4
5
6
7 überhaupt nicht meine Meinung

	1	2	3	4	5 + 6 + 7	KA
SUS ges	45	33	13	5	4	1
SUS HS	46	31	13	5	4	1
SUS FS	43	37	11	5	4	1
SIS 2	33	40	19	4	2	2
SIS 5	39	40	13	3	1	4

Das erhöhte ideologische Niveau der Studenten zeigt sich auch im erhöhten Anteil jener, die sich mit der Machtausübung (dem System des realen Sozialismus in der DDR) vollkommen einverstanden erklären. Bei diesem Indikator war schon bei den Studenten des Matrikels 1970 (SIS) eine kontinuierliche Zunahme der positiven Urteile zu verzeichnen. Die Erfolge der mit dem VIII. Parteitag eingeleiteten Politik spiegeln sich in der zunehmenden Zustimmung wider.

In der jetzt wiederum erhöhten Zustimmung drückt sich einmal das insgesamt erhöhte ideologische Niveau aus - insbesondere bei den Technikern - andererseits kommen in den Antwortverteilungen (vgl. Anlage 7) der Sektionen und Einrichtungen spezifische Niveaus zum Ausdruck, die mit dem allgemeinen ideologischen Niveau nicht in unmittelbarem Zusammenhang stehen. So erreichen die Mediziner der MLU kein höheres Niveau als die Medizinstudenten der KMU (1972) und die Wirtschaftswissenschaftler der KMU kein höheres als die Ökonomen aus Karlshorst (1972). Bei den anderen (vergleichbaren) Einrichtungen findet

sich ein erhöhtes Niveau. Dafür ist vermutlich zu einem Teil das System der sozialistischen Demokratie, wie es an den Einrichtungen konkret praktiziert wird, verantwortlich zu machen.

Die Analyse der Hochschullehrer-Studenten-Beziehungen bei den Wirtschaftswissenschaftlern der KMU bestätigt diese Hypothese vollauf. Die Studenten dieser Sektion schätzen diese Beziehungen deutlich schlechter ein als vergleichbare Fachrichtungen (sie meinen eher, daß sie als Studenten nicht als vollwertige Staatsbürger akzeptiert würden, sie verneinen stärker vertrauensvolle Beziehungen zu ihren Lehrkräften, daß ihre Leistungen gerecht beurteilt würden, die Meinungen der Studenten gefragt seien und der Lehrkörper die wesentlichen Probleme der Studenten kenne).

Zwischen diesen Einschätzungen (subjektive Situation der Studenten) und wesentlichen ideologischen Einstellungen (Machtausübung; Bereitschaft, jeden Auftrag des Arbeiter-und-Bauern-Staates zu übernehmen) bestehen enge Beziehungen!

Der jeweilige Leitungsstil, das Geschick oder Ungeschick der verantwortlichen Leitungen, Eindrücke, die die Studenten im unmittelbaren Erlebensbereich sammeln, haben Einfluß auf Einstellungen, die gesamtgesellschaftliche Beziehungen reflektieren. Dazu weist der SUS-Hauptbericht detaillierteres Material auf.

Die Beurteilung des "realen Sozialismus" (unter der Fragestellung: Verbundenheit - Nichtverbundenheit) liefert Ergebnisse, die mit denen zur Machtausübung in hohem Maße übereinstimmen.

Da "realer Sozialismus" einen breiteren Begriffsumfang besitzt als "Machtausübung", ergibt sich erwartungsgemäß, daß unter der Fragestellung "Machtausübung ..." (etwas) weniger positive Stimmen (im Durchschnitt) auftreten.

Die Fragestellung nach der Verbundenheit mit "realer Sozialismus" hat (wie die Frage nach der Machtausübung) zum Ziel, die ^{unmittelbar} Stellungnahmen zur gesellschaftlichen Wirklichkeit zu erfassen. Die übereinstimmenden Ergebnisse sprechen dafür, daß das gelungen ist. Nur sehr wenige Studenten geben eine negative Stellungnahme gegenüber dem realen Sozialismus ab; die Mehr-

heit wählt die beiden positiven Extrempositionen des 7stufigen Antwortmodells (über 70 Prozent).

Bei der Beurteilung des "realen Sozialismus" stehen die Wirtschaftswissenschaftler nicht hinter den anderen Studenten zurück. Demnach färben ihre - anscheinend zumeist negativen Leitererfahrungen - nicht auf ihr Gesamtbild von der sozialistischen Gesellschaft ab, wohl aber, wie gezeigt, auf wesentliche Akzente.

Unterschiede zwischen Sektionen und Einrichtungen finden sich zumeist nur innerhalb der beiden positiven Kategorien. Der Vergleich mit anderen Einrichtungen, die im Frühjahr 1977 untersucht wurden, bestätigt das vollauf (vgl. Anlage 8).

Die damit zum Ausdruck kommende Parteinehme für das gesellschaftliche System des Sozialismus in der DDR beinhaltet auch ein festes Vertrauen in die zukünftige wirtschaftliche und soziale Entwicklung. 70 Prozent der befragten Studenten vertrauen uneingeschränkt darauf (Pos. 1), daß das Leben in unserer Gesellschaft immer besser werden wird. Weitere 22 Prozent belegen die Pos. 2. Es sind nur sehr wenige Studenten, die kein volles Vertrauen in die weitere Entwicklung haben.

Hinsichtlich der patriotischen Einstellungen ist insgesamt festzuhalten: Im Vergleich zu früheren Matrikeln ist eine Zunahme wesentlicher Seiten des patriotischen Bewusstseins festzustellen. Diese Zunahme betrifft Studenten aller Fachrichtungen; im Vergleich zu den Gesellschaftswissenschaftlern haben insbesondere die Technikstudenten und Naturwissenschaftler aufgeholt, so daß die früher festgestellten Unterschiede geringer werden. Die konstatierte Zunahme erfaßt nicht nur die allgemeine Parteinehme für die DDR, sondern zeigt sich ausdrücklich auch in der Zustimmung zur konkreten Ausübung der Macht, zum realen Sozialismus - der gesellschaftlichen Wirklichkeit in der DDR.

3. Einstellungen zur SED

3.1. Anerkennung der führenden Rolle der SED

Tab. 3.1.-1: Der SED gebührt die führende Rolle in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens (in %)

1 vollkommen meine Meinung

2

3

4

5

6

7 überhaupt nicht meine Meinung

	1	2	3	4	5 + 6 + 7	KA
SUS ges	64	19	8	3	5	1
SUS HS	64	19	8	3	5	1
SUS PS	66	21	6	4	4	1
SIS 2	46	32	13	4	2	2
SIS 4	48	30	13	5	1	3
SUS Mat./Nat.						
	45	30	11	6	8	-
Techniker						
	60	21	9	4	5	1
Lehrer	85	9	4	-	-	1
Med. (MLU)						
	54	20	8	6	8	5
TV (KMU)						
	68	13	10	2	5	1
Wiwi (KMU)						
	69	20	7	3	1	-
Techniker PS						
	66	20	6	4	3	-

Wie aus dem Vergleich mit den SIS-Ergebnissen von 1972 und 1974 ersichtlich, wird die führende gesellschaftliche Rolle der SED von den heutigen Studenten in höherem Maße anerkannt als früher. Der untere Teil der Tabelle weist aus, daß es zwar weiterhin Unterschiede im Grad der Anerkennung gibt; diese Unterschiede zwischen Mat./Nat. und Technikern einerseits und Gesellschaftswissenschaftlern andererseits sind aber nicht mehr so groß wie 1972/74. Insbesondere bei den Technikern ist ein großer Entwicklungssprung zu beobachten (vgl. Anlage 9).

3.2. Gefühl der Verbundenheit mit der SED

Tab. 3.2.-1: Verbundenheit mit der SED (Angaben in %)

	1	2	3	4	5	6	7	
	sehr stark verbunden							
	2							
	3							
	4							
	5							
	6							
	überhaupt nicht verbunden							
	1	2	3	4	5 + 6 + 7			KA
SUS ges	32	31	19	9	7			1
SUS HS	34	29	19	8	8			2
SUS PS	27	35	19	10	8			1
SIS 2 (Zu-/Abneigung)	24	39	18	11	6			1

Zunächst eine methodische Vorbemerkung:

Der Vergleich mit den SIS-Ergebnissen ist diesmal nicht direkt möglich, da 1972 die Einstellung zur SED unter der Fragestellung: Zu-/Abneigung erfolgte. Aus der damaligen Untersuchung liegt aber ein Vergleich der beiden Fragestellungen Zu-/Abneigung und Verbundenheit "DDR" vor (Anlage 10). Es ergab sich, daß die Frage nach der Verbundenheit schärfer mißt. Beim Vergleich der beiden Fragestellungen sind die Ergebnisse von "Zu-/Abneigung" auf Grund der empirischen Verteilung als "zu positiv" anzusetzen. Dementsprechend sind im Vergleich die Ergebnisse von SIS 2 zu werten. Der ausgewiesene Unterschied dürfte also noch größer sein.

Trotz der eingeschränkten Vergleichbarkeit ist festzustellen:
Mit der erhöhten Anerkennung der führenden Rolle der SED hat sich auch das emotionale Verhältnis zur Partei weiter positiviert. Über das Ausmaß des Zuwachses sind allerdings keine gesicherten Aussagen möglich. Sicher scheint aber: Das Ausmaß der emotionalen Verbundenheit hat nicht in gleich hohem Maße zugenommen wie die mehr kognitiv geführte Einstellung zur Führungsrolle der Partei.

Vor allem: Bei der Zunahme im positiven Bereich der Skala ist nicht zu übersehen, daß im negativen Bereich (fehlende Verbundenheit) die Anteile etwa konstant bleiben (Pos. 5-7 zwischen 6 % und 8 %; Pos. 4-7 zwischen 16 % und 18 %).

Das ist im übrigen auch bei den übrigen Einstellungen zu beobachten. In der Regel bleibt der Anteil negativer Wertungen zumindest konstant. In einigen Fällen sind Polarisierungen zu beobachten: Zunahmen in positiver und negativer Richtung.

3.3. Bereitschaft, die Parteipolitik zu vertreten

Tab. 3.3.-1: Ich bin bereit, jederzeit die Politik der SED zu vertreten (Angaben in %)

Das trifft

1 vollkommen zu

2

3

4

5

6

7 überhaupt nicht zu

	1	2	3	4	5 + 6 + 7	KA
SUS ges	44	30	14	5	5	2
SUS HS	45	30	13	5	5	2
SUS FS	43	30	14	6	5	1
SIS 2	28	37	23	7	4	2
SIS 4	31	36	21	5	3	4
SUS Mat./Nat.	26	33	23	8	9	1
Techniker	40	33	14	6	5	1
Lehrer	71	21	4	2	1	-
Med. (MLU)	31	29	17	7	7	9
TV (KMU)	44	31	12	3	9	1
Wiwi (KMU)	50	30	13	5	3	-
Techniker FS	42	32	15	6	4	1

Die Ergebnisse unter dieser Fragestellung bestätigen das bisherige Bild: Die Haltung der heutigen Studenten zur SED ist positiver ausgeprägt als in den vergangenen Jahren. Vor allem die Techniker weisen im Vergleich zu früher ein deutlich erhöhtes Niveau auf (vgl. Anlage 11). Bei den Medizinern und Naturwissenschaftlern ist keine so deutliche Entwicklung zu beobachten.

Wiederum ist auch zu konstatieren: Der Anteil der Nichtzustimmenden bleibt trotz der Erhöhung der vorbehaltlos positiv Urteilenden etwa konstant. Unter diesem Aspekt ist im Vergleich zu früher eine stärkere Polarisierung der Haltungen zu konstatieren (vgl. z.B. in Tab. 3.3.-1: Zunahme in Pos. 1 / Abnahme in Pos. 2 und Pos. 3).

Hinsichtlich der Einstellungen zur SED ergibt sich zusammenfassend:

Die Haltung heutiger Studenten zur SED ist positiver ausgeprägt als vor einigen Jahren. Das betrifft sowohl die Anerkennung ihrer Führungsrolle, das emotionale Verhältnis als auch die Bereitschaft, ihre Politik zu vertreten.

Das Verhältnis zur SED hat sich aber nicht in gleich hohem Maße positiviert wie das DDR-Bewußtsein.

Naturwissenschaftler und Mediziner weisen im Vergleich zu den übrigen (Pädagogen - aber auch Techniker) einen deutlichen Rückstand auf. Neben diesem Unterschied zwischen den Fachrichtungen ist der Differenzierungsprozeß innerhalb der Fachrichtungen zu beachten: Bei Zunahme der vorbehaltlos Positiven bleiben die Anteile jener mit distanzierterem Verhältnis zur Partei etwa konstant. Dies bestätigt, daß nach wie vor ein bestimmter Teil der Studenten auf Erziehung und Propaganda nicht genügend "anspricht".

4. Internationalistische Einstellungen

4.1. Einstellung zur Sowjetunion

Tab. 4.1.-1: Gefühl der Verbundenheit: SU (Angaben in %)

	1	2	3	4	5	6	7	
	1 sehr stark verbunden							
	2							
	3							
	4							
	5							
	6							
	7 überhaupt nicht verbunden							
	1	2	3	4	5 + 6 + 7	KA		
SUS ges	22	39	22	9	7	1		
SUS NS	23	38	22	9	7	1		
SUS PS	20	40	21	9	8	1		
x) SIS 2 ges	23	41	19	13	3	1		
Zeitungsstudie 1977	19	29	22	12	14	4		
SUS Mat./Nat.	14	34	24	12	14	-		
Techniker	17	35	28	10	8	1		
Lehrer	40	45	11	2	2	-		
Med. (MLU)	19	33	22	13	7	6		
TV (KMU)	26	38	23	6	5	1		
Wiwi (KMU)	24	44	20	10	3	-		
Techniker PS	19	38	23	10	10	-		

x) Fragestellung SIS: Zu-/Abneigung

Die Einstellung zur Sowjetunion, das globale emotionale Verhältnis, das mit dieser Fragestellung angesprochen ist, ist nicht so positiv ausgeprägt wie die Einstellung zur SED (vgl. Tab. 3.2.-1). Die Unterschiede betreffen vor allem die Ausprägung in Pos. 1 bzw. Pos. 2. Im negativen Bereich (Pos. 4 bzw. 5-7) stimmen die Ergebnisse überein. Die Ausprägungsniveaus beider Einstellungsbereiche stimmen also tendenziell überein.

Die Einstellungen zur SED und zur SU sind - wie wiederholte Analysen im Rahmen der SIS ausgewiesen haben - Kerneinstellungen; die übereinstimmenden Daten im negativen Bereich geben den Anteil der Studenten mit wesentlichen ideologischen Problemen relativ präzise an.

Während bei den Einstellungen zur SED im Vergleich zu den SIS-Ergebnissen (1972) eine Positivierung festzustellen ist, scheint die Einstellung zur Sowjetunion sich nicht gleichermaßen entwickelt zu haben.

Die Vergleichswerte in Tab. 4.1.-1 (SIS 2 gegenüber SUS HS) sind zwar numerisch etwa gleich - in der uneingeschränkten Zuwendung zur Sowjetunion (Pos. 1) dürfte jedoch ein Zuwachs vorliegen (wegen der geänderten Fragestellung; SIS: Zu-/Abneigung, SUS: Verbundenheit, s. Anmerkung zu Tab. 3.2.-1), gleichzeitig aber auch ein (numerisch ausgewiesener) Zuwachs der distanzierenden Haltungen (in Pos. 5-7).

Die Analyse ausgewählter Sektionen (vgl. auch Anlage 12), unter Einbeziehung der Zeitungsstudie, ergibt unterschiedliche fachrichtungsspezifische Entwicklungen. Im globalen Trend: Positivierungen bei den Technikern (HfV, TU Dresden) und den Lehrerstudenten aus Zwickau; Negativierungen bei den Medizinern, Lehrerstudenten aus Leipzig und Halle und den Mathematikern. Dabei sind Niveauunterschiede nicht zu übersehen (vgl. in Tab. 4.1.-1 Lehrer, Wirtschaftswissenschaftler und Agrarstudenten einerseits gegenüber Mat./Nat. und Technikern andererseits). Zwischen 4 Prozent (Lehrer) und 36 Prozent (FS für Maschinenbau Magdeburg) dokumentieren ein distanziertes Verhältnis zur Sowjetunion.

Es ist festzuhalten: Im Verhältnis zu den patriotischen Einstellungen und den Einstellungen zur SED entwickelt sich die Einstellung zur Sowjetunion nicht im gleichen Maße positiv. Nimmt man die Verhältnisse vor einigen Jahren (SIS) zum Maßstab, dann ist die Divergenz zwischen patriotischen und den Einstellungen zur Sowjetunion größer geworden. Ein beträchtlicher Teil der Studenten hat keine positiven Beziehungen zur Sowjetunion!

4.2. Spezielle Aspekte

Tab. 4.2.-1: Die Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution ist für uns in der DDR nur in engster Zusammenarbeit mit der Sowjetunion möglich (Angaben in %)

- 1 vollkommen meine Meinung
2
3
4
5
6
7 überhaupt nicht meine Meinung

	1	2	3	4	5+6+7	KA
SUS Techniker HS (HfV plus TU)	38	30	16	5	9	2
SIS ges (1972)	39	37	16	5	2	2
(1974)	46	31	14	4	1	4
SIS HfV (4.Stj.)	23	31	31	11	4	-
SIS THG (4.")	34	38	21	4	3	-
SIS TH Magdeburg (4.")	29	49	16	4	1	1

Diese Ergebnisse, deren Vergleichbarkeit uneingeschränkt gegeben ist, bestätigen: Es gibt keine generelle Positivierung der Einstellung zur Sowjetunion (hier unter dem Aspekt der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit DDR - SU), vielmehr ist eine Polarisierung festzustellen. Die Besetzungen der Extrempositionen nehmen zu (Pos. 1 versus Pos. 4 bzw. 5-7) und die Mittelpositionen (Pos. 2 und 3) sind schwächer besetzt (vgl. Zeile SUS gegenüber HfV, THG und Magdeburg).

Tab. 4.2.-2: Die Sowjetunion ist auf die Dauer wissenschaftlich leistungsfähiger als die USA (Angaben in %)

1 vollkommen meine Meinung

2

3

4

5

6

7 überhaupt nicht meine Meinung

	1	2	3	4	5+6+7	kA
SUS Techniker HS	43	30	11	8	6	2
SIS ges (1972)	48	30	14	5	1	2
SIS ges (1974)	52	28	13	4	1	1
SIS HfV (4.Stj.)	36	36	20	6	1	1
SIS THO (4. ")	45	28	16	8	2	1
SIS TH Magdeburg (4. ")	37	41	17	4	-	1

Die Bewertung der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit der Sowjetunion, die vor allem ideologisch getragen ist, weist ebenfalls keine generelle Verbesserung gegenüber 1972/74 auf. Wiederum finden sich Hinweise für Polarisierungsprozesse: Zunahmen in den uneingeschränkten Zustimmungen wie in den Ablehnungen und Abnahme der Häufigkeiten in Pos. 2 bzw. 3.

Die Einstellung zur Sowjetunion ist damit - insbesondere auf dem Hintergrund der Positivierung der DDR-Einstellungen - auf dem Niveau von vor einigen Jahren geblieben.

Dies als generelle Feststellung. Die sich andeutenden Polarisierungen, die besonders bei den Einstellungen zur Sowjetunion deutlich werden, akzentuieren das Bild. Einmal ist der Anteil mit positiven Einstellungen zur Sowjetunion etwas größer geworden. Bei ihnen ist eine bestimmte strukturelle Ausgeglichenheit der Einstellungen gewahrt. Andererseits verdient der wachsende Teil der Studenten verstärkt Aufmerksamkeit, der zwar positive Einstellungen zur DDR dokumentiert und zugleich ein distanzierteres Verhältnis zur Sowjetunion hat.

Die Einheit von patriotischem und internationalistischem Bewusstsein ist bei diesen Studenten nicht gegeben, ihre positive Haltung zur DDR nicht vorbehaltlos als sozialistischer Patriotismus zu werten.

Ursachen für diese Entwicklung sind aus unserem Material nicht unmittelbar abzuleiten. Möglicherweise provoziert der verstärkte nationale Aspekt in Erziehung und Bildung eine Tendenz der Abgrenzung; hierzu tritt - wie die Zeitungsstudie nachgewiesen hat - eine recht weit verbreitete Übersättigung gegenüber der Agitation und Propaganda/Information zur Sowjetunion.

4.3. Einstellung zur sozialistischen Staatengemeinschaft

Tab. 4.3.-1: Verbundenheit: sozialistische Staatengemeinschaft
(Angaben in %)

	1	2	3	4	5+6+7	ka
1 sehr stark verbunden						
2						
3						
4						
5						
6						
7 überhaupt nicht verbunden						
SUS ges	20	43	23	9	5	1
SUS HS	21	42	24	8	5	1
SUS PS	19	45	21	10	5	1
Zeitungsstudie (1977)	17	36	24	12	8	3
PAS HS	10	29	28	15	17	1
PAS PS	10	29	29	17	15	-
SIS 2	27	42	20	6	3	3
SIS 5	24	43	20	7	4	1
SUS Mat./Nat.	13	35	29	13	12	-
Techniker	17	40	29	9	4	1
Lehrer	34	50	12	3	-	-
Med. (MLU)	19	37	21	11	7	7
TV (KMU)	21	44	25	5	5	1
Wiwi (KMU)	22	50	19	9	-	-
Techniker PS	17	42	25	11	6	-

Die Globalbewertung der "Sozialistischen Staatengemeinschaft" liefert Ergebnisse, die mit den Bewertungen zur Sowjetunion wesentlich übereinstimmen. In beiden Fällen: etwa 20 Prozent geben ihrer uneingeschränkten Sympathie Ausdruck und um 15 Prozent haben keine positiven Beziehungen.

Wie bei der Einschätzung von "Sowjetunion" sich der Anteil uneingeschränkt positiv Urteilender (Pos. 1) nicht (wesentlich) erhöht (bzw. abnimmt) und der Anteil mit fehlender oder schwacher Bindung zunimmt (Pos. 4, 5-7), ist dieser Prozeß - deutlicher noch - bei der Stellungnahme gegenüber der sozialistischen Staatengemeinschaft zu beobachten. Die Ergebnisse der Parlamentsstudie (1975) und der Zeitungsstudie (1977) bestätigen diesen Trend vollauf.

Die Einstellung zur sozialistischen Staatengemeinschaft hat sich nicht verbessert, im Gegenteil - sie ist (etwas) weniger positiv als vor einigen Jahren.

Der Vergleich der Sektionen und Einrichtungen (s. Anlage 13) bestätigt, daß dieser Trend fast ausnahmslos auftritt. Bei deutlichen Unterschieden zwischen den beiden Gruppen der Lehrer/Gesellschaftswissenschaftler einerseits und Nat./Nat./Technikern andererseits finden sich fast ausnahmslos rückläufige Trends (PH Zwickau, PH Leipzig, Geschichte/Staatsbürgerkunde, Wirtschaftswissenschaftler, Rechtswissenschaftler, Mediziner, Mathematiker, Techniker).

Wie im Falle der Einstellung zur Sowjetunion ist festzuhalten: Die Einstellungen zu den sozialistischen Staaten hält mit den nationalen Einstellungen nicht Schritt.

Wie im folgenden dargestellt, ist dabei ein spezieller Aspekt zu beachten.

Tab. 4.3.-2: Die ökonomische Integration der sozialistischen Länder ist für alle beteiligten Staaten vorteilhaft (Angaben in %)

Das trifft

1 vollkommen zu

2

3

4

5

6

7 überhaupt nicht zu

	1	2	3	4	5+6+7	KA
SUS ges	65	19	8	4	2	2
SUS HS	62	20	9	4	3	2
SUS FS	73	15	5	3	1	3
SIS 3	51	29	13	4	2	1
SIS 5	53	27	13	3	1	4
SUS Mat./Nat.	50	24	12	8	5	1
Techniker	57	23	11	5	3	1
Lehrer	79	14	4	1	-	-
Med. (MLU)	59	21	10	3	3	5
TV (KMU)	70	16	6	2	4	1
Wiwi (KMU)	55	25	12	5	3	-
Techniker FS	71	17	6	4	2	-

Die Zustimmung zur ökonomischen Zusammenarbeit der sozialistischen Länder hat sich deutlich erhöht. Wie im Vergleich ausgewählter Sektionen (Anlage 14) deutlich wird, ist diese Erhöhung vor allem auf das wesentlich positivere Urteil der Technikstudenten (insbesondere auch durch die Stimmen der Fachschüler) zurückzuführen. Aber auch Mathematiker und Mediziner urteilen positiver.

Zwischen der generellen Haltung zur sozialistischen Staatengemeinschaft und der Beurteilung der ökonomischen Zusammenarbeit besteht ein beträchtlicher Unterschied.

Die positivere Haltung zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit reflektiert möglicherweise die kapitalistische Krise und die Notwendigkeit zur verstärkten Zusammenarbeit der sozialistischen Länder:

Zum Stand wesentlicher ideologischer Einstellungen ist festzuhalten: Heutige Studenten drücken stärker als ihre Kommilitonen vor einigen Jahren ihr positives Verhältnis zur DDR aus, das betrifft sowohl ihre generelle Verbundenheit als auch die Bereitschaft zur Verteidigung. Andere Aspekte der Einsatzbereitschaft haben sich nicht im gleichen Ausmaß entwickelt wie gerade die Verteidigungsbereitschaft. Ihre weitere Entwicklung bedarf - um einen wesentlichen Aspekt zu nennen - der konkreten Einbeziehung der Studenten in das System der sozialistischen Demokratie. Die Einstellung zum sozialistischen Staat ist für viele Studenten wesentlich vermittelt über die Einstellung zu Vertretern sozialistischer Staatlichkeit in ihrem Erlebensbereich (Erziehungsträger, die an der Sektion Stil und Ton bestimmen).

Die Einstellungen zur SED haben sich ebenfalls verbessert - aber nicht im gleichen Ausmaß wie die Einstellungen zur DDR. Gegenüber diesen Entwicklungsbereichen bleiben die internationalistischen Haltungen der Studenten zurück: Es ist keine generelle Positivierung zu beobachten (Ausnahme: ökonomische Zusammenarbeit).

Besonders bei der Einstellung zur Sowjetunion ist eine Polarisierung zu bemerken. Ein etwas größerer Teil als früher (s. Tab. 4.2.-1/2) drückt sein uneingeschränkt positives Verhältnis aus, gleichzeitig nimmt aber auch der Anteil der Studenten mit distanzierendem Verhältnis zu.

Bei diesem Entwicklungstrend - Positivierung der nationalen Einstellungen und Stagnation bzw. Negativierung der internationalistischen Einstellungen - wächst die Gefahr nationalistischen Denkens. Die Einheit von patriotischen und internationalistischen Einstellungen ist bei einem beträchtlichen Teil der Studenten nicht gegeben.

5. Ideologische Position als Aspekt der Persönlichkeitsentwicklung

Im folgenden wird untersucht, in welchem Zusammenhang die ideologische Position mit weiteren Merkmalen der Persönlichkeitsentwicklung der Studenten steht.

Ideologische Einstellungen entwickeln sich in der Regel nicht isoliert, nicht unabhängig von der Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit, sondern sind selbst als Ausdruck der Persönlichkeitsentwicklung, als ein Aspekt dabei, zu betrachten.

Je weiter die Persönlichkeitsentwicklung voranschreitet, desto größer ist die Geschlossenheit der verschiedenen Aspekte der Persönlichkeit, ohne daß eine totale Harmonie zu erwarten wäre; vielmehr ist ein gewisses Ausmaß der Widersprüchlichkeit als Ausdruck weiterer Entwicklungspotenz zu betrachten.

Die ideologische Position wird anhand eines zusammenfassenden Typs bestimmt. Ausgehend vom Sollbild der sozialistischen Studenten wurden die Einstellungen zur DDR, SED, SU und zur sozialistischen Staatengemeinschaft zusammengefaßt. Die positivste ideologische Gruppe besteht danach aus Studenten, die in allen genannten Einstellungsbereichen ihre vorbehaltlose Zustimmung ausdrücken, die negativste Gruppe aus Studenten, die in allen oder einem Teil uneingeschränkte Ablehnung ausdrücken.

In der empirischen Analyse wird dargestellt, welche Beziehungen die ideologische Position (als übergreifendes Einstellungssystem) mit weiteren Aspekten der Persönlichkeit bzw. Determinanten ihrer Entwicklung aufweist. Prinzipiell kann es sich dabei um Wechselwirkungsbeziehungen handeln. Objektive Voraussetzung dessen ist die gesamtgesellschaftliche Determination der Persönlichkeitsentwicklung, die sich zu einem Teil über die unmittelbare Lebens- und Arbeitsumwelt des Studenten vollzieht. Die konkreten Lebensumstände sind Ausdruck der gesamtgesellschaftlichen Umstände, freilich nicht ihr mechanischer, unmittelbarer Ausdruck. So wie sich die sozialistische Gesellschaft nicht als Summe von Individuen mit je konkreten Lebensumständen auffassen läßt, kann sich für den einzelnen sozialistische Gesellschaft nicht in seinen Lebensumständen erschöpfen - ihre Bedeutung ergibt sich erst aus der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung, fixiert in der sozialistischen Ideologie - ihren Aussagen, Werten und Normativen. Je tiefer und umfassender der

Student sich demnach die sozialistische Ideologie angeeignet hat, um so eher ist er fähig, sein Leben in den Gesamtzusammenhang zu stellen, ihm damit Sinn und Bedeutung zu verleihen, sich in seiner - unmittelbaren - Umwelt zurecht zu finden.

Bei ungefestigter ideologischer Position ist demgegenüber zu erwarten, daß die Studenten stärker den unmittelbaren Umständen verhaftet sind, den Zusammenhang zwischen individueller Existenz und gesamtgesellschaftlicher Entwicklung nicht herstellen können, stärker Widersprüche erleben - sich selbst und ihre Lebensumwelt weniger positiv sehen.

Insgesamt ist zu erwarten, daß sich Studenten mit unterschiedlich ausgeprägter ideologischer Position in wesentlichen Aspekten ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterscheiden.

Bei der Voraussetzung grundlegender Unterschiede - unterschiedlicher Verarbeitungsweise unmittelbarer Erfahrungen - bei ideologisch fortgeschrittenen und weniger positiv entwickelten Studenten, ist nicht anzunehmen, daß die (subjektive) Dialektik von unmittelbarer Erfahrung und gesamtgesellschaftlicher Erfahrung (qua Ideologie) prinzipiell aufgehoben würde. Auch ideologisch fortgeschrittene Studenten sind dieser Dialektik unterworfen. Ein prägnantes Beispiel bieten - wie bereits dargestellt - die untersuchten Wirtschaftswissenschaftler, bei denen anscheinend das System der sozialistischen Demokratie ungenügend entwickelt ist (Beziehungen zu den Hochschullehrern) und die diese Erfahrung auf gesamtgesellschaftliche Belange ausdehnen (relativ geringe Identifizierung mit der Machtausübung in der DDR, geringe Bereitschaft zur Übernahme von Aufträgen des Arbeiter-und-Bauern-Staates).

Trotz der komplizierten Wechselwirkung zwischen ideologischen Einstellungen und weiteren Einstellungen, wird im folgenden der Einfachheit halber von der gegebenen Ausprägung der ideologischen Position ausgegangen und untersucht, inwiefern die Ausprägung der anderen Einstellungen davon statistisch abhängig ist. Die ideologischen Einstellungen werden als "unabhängig" betrachtet, die anderen als "abhängige". Bei einer Zustandsanalyse ist dieses Vorgehen in gewissem Maße berechtigt.

5.1. Ideologische Position und Studenten-Lehrkräfte-Beziehungen

Das Studenten-Lehrkräfte-Verhältnis, ein wichtiger Aspekt der sozialen Beziehungen der Studenten überhaupt, ist wesentlich für die Effektivität von Erziehungs- und Bildungseinflüssen. Die sozialen Beziehungen werden entscheidend davon bestimmt, welches Bild die Partner dieser Beziehung voneinander haben.

Wie sich zeigt, stehen die ideologischen Einstellungen der Studenten in deutlichem Zusammenhang mit dem "Bild" von ihren Hochschullehrern, dem sozialen Klima an der Einrichtung/Sektion.

So beurteilen 40 Prozent der ideologisch vorbehaltlos Positiven die Atmosphäre zwischen Studenten und Lehrkräften als vertrauensvoll, aber nur ca. 20 Prozent der Studenten mit ideologischen Vorbehalten (Relation 2 : 1). Bei den Indikatoren: Die Leistungen würden gerecht beurteilt, die Meinungen der Studenten seien immer gefragt, von den Studenten würde zunehmend mehr Selbständigkeit und Verantwortung gefordert, findet sich dasselbe Verhältnis (2 : 1 zugunsten der ideologisch Vorbehaltlosen). Bei den Indikatoren: Der Lehrkörper kenne im wesentlichen die Probleme der Studenten und die Studenten würden als vollberechtigte Staatsbürger akzeptiert, verschiebt sich das Verhältnis sogar auf 3 : 1.

Je nach ideologischer Position wird die soziale Umwelt, die eigene Position in den sozialen Beziehungen, unterschiedlich wahrgenommen.

Es ist einleuchtend, daß daraus eine unterschiedliche Aufgeschlossenheit gegenüber den Einflüssen der Erziehungsträger (Bildung, Erziehung) und eine unterschiedliche Eigeninitiative und Aktivität resultieren können.

Dieser Sachverhalt wird auch schon deutlich bei der Einschätzung der fachlichen Qualifikation der Lehrkräfte. Hinsichtlich der Globalbeurteilung der Qualifikation der Lehrkräfte auf dem Gebiet der fachlichen Spezialausbildung kommt der Trend (zunächst) nur relativ schwach zum Ausdruck; die fachliche Qualifikation der KL-Lehrer wird (global) sehr unterschiedlich - je nach ideologischer Position - bewertet.

Erwartungsgemäß zeigen sich solche Unterschiede besonders deutlich bei der Beurteilung von Merkmalen, deren ideologische Relevanz augenfällig ist. Aber auch bei der Beurteilung einzelner Merkmale des Fachstudiums finden sich z.T. gravierende Unterschiede, teilweise so groß wie bei ideologisch relevanten Merkmalen; so bei folgenden Indikatoren: In der fachspezifischen Lehre würden Bezüge zur Praxis hergestellt, für das Selbststudium würden genügend Hinweise gegeben, Studenten würden an die Forschung herangeführt, verschiedene Lösungswege würden dargelegt, auf offene Probleme würde hingewiesen und die Lehrkräfte charakterisierten den eigenen Standpunkt.

Ähnliche Unterschiede ergeben sich auch bei der Beurteilung der verschiedenen Lehrformen hinsichtlich ihrer Effektivität für die Ausbildung. Vorlesungen und Seminare im Spezialfach, Übungen und Konsultationen, die Teilnahme an Jugendobjekten, Zirkeln und kollektiven Studienformen, Sprachausbildung, Berufspraktika und Selbststudium - besonders gravierend (wieder) ML-Vorlesungen und Seminare - werden je nach ideologischer Position als mehr bzw. weniger effektiv gewertet.

Studenten unterscheiden sich also anhand ihrer ideologischen Position wesentlich hinsichtlich ihrer Aufgeschlossenheit gegenüber dem Erziehungs- und Bildungsangebot.

5.2. Ideologische Position, Studienmotivation und Studienaktivität

Unter Studienaktivität werden zunächst nur - ausschnittshaft - einige Formen der selbständigen Arbeit verstanden (Arbeit in Büchereien; Studium von Fachzeitschriften; Besuch von Vorträgen, Diskussionen; berufsbezogene Aktivitäten außerhalb des Lehrprogramms - wie Übersetzungen, Pionierleitertätigkeit, Mitarbeit in studentischen Konstruktionsbüros).

Das Verhältnis der ideologischen Extremgruppen im Ausmaß der Teilnahme beträgt im Schnitt wieder 2 : 1 zugunsten der ideologisch Positiven.

Auch wenn man annimmt, daß diese Angaben nicht völlig realistisch sind (möglicherweise auf Grund des positiven Selbstbildes etwas verzeichnet sind), so dokumentieren diese Er-

gebnisse zumindest das weit höhere Interesse an diesen Arbeitsformen, eine gesteigerte Bereitschaft zur Mitarbeit. In den Ergebnissen kommt eine unterschiedliche Auffassung vom Studium zum Ausdruck; ein beträchtlich größerer Teil der ideologisch Positiven meint z.B. "schon jetzt" wissenschaftlich-produktiv tätig zu sein.

Aus einer solchen Ausgangshaltung, die das wissenschaftlich-produktive Moment "sucht", resultiert schließlich eine andere - produktivere - Bewältigung des Studiums.

Die produktivere Haltung der ideologisch Positiven zum Studium kommt auch in solchen - allgemeinen-Studienmotiven zum Ausdruck wie: sich möglichst allseitig bilden, selbständig arbeiten, wissenschaftlich-produktiv arbeiten, die Studienaufgaben möglichst vollständig erfüllen.

Diese unterschiedlichen Haltungen zum Studium finden ihre Entsprechung in den Projektionen auf den künftigen Beruf. Ideologisch Positive möchten eher eine Tätigkeit mit schöpferischen Anforderungen übernehmen; zugleich messen sie bei ihrem künftigen beruflichen Einsatz nicht nur politischen Kenntnissen, dem gesellschaftlich-politischen Engagement bzw. der gesellschaftlichen Aktivität ein höheres Gewicht zu, sondern auch fachlichen Kenntnissen, wissenschaftlich-produktiven Fähigkeiten sowie sozialen "Fähigkeiten" (sich ins Kollektiv einordnen können, ein Kollektiv leiten können). Entsprechende Unterschiede ergeben sich auch bei der Einstellung auf die künftige weitere Qualifizierung im Beruf. Beträchtliche Unterschiede zeigen sich schon bei der Orientierung auf die fachliche Weiterbildung, noch deutlicher sind sie bei der gesellschaftswissenschaftlichen Qualifizierung. Auf diesem Hintergrund ist es nicht verwunderlich, große Unterschiede in der Berufverbundenheit zugunsten der ideologisch Positiven festzustellen.

Ideologisch Positive sehen ihr Studium stärker als Beitrag zur weiteren Entwicklung des sozialistischen Staates - auch ausdrücklich unter dem Aspekt, "Menschen" zu helfen, sie zu unterstützen (der unhistorische Humanismus verliert anscheinend mehr und mehr an Gewicht), an der Achtung des Kollektivs ist

ihnen stärker gelegen. Andererseits treten bei einigen Indikatoren keine bedeutsamen Unterschiede auf (finanzielles Interesse, einen eigenständigen fachlichen Beitrag zu leisten, Forschungstudent bzw. Assistent zu werden).

Studenten mit ideologischen Vorbehalten lassen insgesamt eine weniger deutliche Profilierung ihrer Studienmotivation erkennen - mit Ausnahme ihrer laxeren Arbeitsmoral: sie tolerieren eher Mittelmaß im Fach; meinen häufiger, nicht alle Lehrveranstaltungen besuchen zu müssen, der Kritik der Gruppe - wegen mangelnden Studierens - fühlen sie sich weniger ausgesetzt. Ideologisch Positive nutzen eher die Wochenenden für das Selbststudium, meinen demzufolge auch, einen größeren Anteil der übertragenen (Selbst-) Studienaufgaben zu erledigen. Bei diesen Voraussetzungen ist es auch folgerichtig, daß sie sich in stärkerem Maße einen den Studienanforderungen entsprechenden Arbeitsstil zuschreiben.

Differenziert man die Studienanforderungen hinsichtlich ihrer Grundanforderungen in fachlich-intellektuelle, motivationale und politisch-ideologische, so finden sich - in der Reihenfolge der Nennung - größer werdende Unterschiede zwischen den ideologischen Gruppen.

Bei den intellektuellen Anforderungen (der Selbsteinschätzung!) ist (nur) ein allmählicher Abfall der Leistungsfähigkeit mit dem abnehmenden ideologischen Niveau zu beobachten (Fähigkeit, den Lehrstoff schnell zu verarbeiten, Fakten merken, Wesentliches erkennen, in Zusammenhängen denken u.a.). Für die Charakteristik der Studenten ist es aber nicht unwesentlich festzustellen, daß sich die ideologischen Extremgruppen in der Selbsteinschätzung der intellektuellen Grundfunktionen deutlich voneinander abheben. Ideologisch Positive haben ein wesentlich positiveres Bild von ihrem intellektuellen Leistungsvermögen!

Bei Leistungsfähigkeiten, die stärker motivational gesteuert sind (konzentriert arbeiten, die Studienverpflichtungen erfüllen, das Wissen selbständig vertiefen, ein strenges Arbeitsregime über längere Zeit einhalten, die Selbststudienzeit rationell nutzen), treten die Unterschiede zwischen den ideologischen Gruppen noch deutlicher zutage.

Fähigkeiten mit politisch-ideologischem Kontext (zu aktuellen politischen Ereignissen eine eigene Meinung bilden, in Diskussionen den Klassenstandpunkt vertreten, im Verhalten den Klassenstandpunkt deutlich machen) lassen sich am deutlichsten anhand der ideologischen Positionen differenzieren (insbesondere die beiden letzten Indikatoren).

Entsprechend steht auch die gesellschaftliche Aktivität in deutlichem Zusammenhang mit der Ausprägung der ideologischen Position.

5.3. Ideologische Position und soziale Integration

Die bisher vorgestellten Ergebnisse beinhalten immanent Aussagen zur sozialen Integration. Die vorgestellten - unterschiedlichen - Einstellungsstrukturen sind nicht denkbar ohne diese unterschiedliche soziale Integration als Voraussetzung und als Folge.

In der Tat sind die Studenten unterschiedlich fest in den FDJ-/Seminarkollektiven integriert. Als Ausdruck dessen soll auch das Verhältnis zur Leitung der FDJ-Gruppe stehen. Ideologisch positive Studenten drücken in weit höherem Maße ihren Gruppenleitungen ihr Vertrauen aus, die Arbeit der Gruppenleitung erfährt durch sie besonders in folgenden Aspekten eine bessere Beurteilung: ihre Aktivitäten zur Erhöhung der Studiendisziplin, zur politischen Diskussion, zur Gewährleistung des parteilichen Auftretens der Gruppenmitglieder und zur Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens.

Studenten mit ideologischen Vorbehalten betonen in ihren Beurteilungen der Gruppenleitungen stärker den formalen Aspekt ihrer Arbeit (das Abfassen von Berichten, Teilnahme an Anleitungen und Versammlungen).

Ähnliche Unterschiede - z.T. noch deutlicher ausgeprägt - ergeben sich bei der Beurteilung der Arbeit der FDJ-Sektionsleitungen bzw. GOL.

Diese Ergebnisse beleuchten erneut die Problematik des determinierenden Einflusses ideologischer Einstellungen auf das Denken und Verhalten der Studenten. Unter der Voraussetzung positiver ideologischer Haltungen zeigt sich eine große Auf-

geschlossenheit gegenüber dem Erziehungs- und Bildungsangebot (Positive positivieren sich), Studenten mit ideologischen Vorbehalten stehen diesen Maßnahmen prinzipiell (aber insbesondere im ideologischen Bereich) mit Vorbehalten gegenüber; auf Grund ihrer andersartigen ideologischen Voraussetzungen kommt das Angebot entweder überhaupt nicht an oder wird nicht adäquat verarbeitet.

Besonders deutlich wird diese Divergenz bei der Beurteilung des Marxismus-Leninismus-Grundlagenstudiums. Während der größte Teil der ideologisch Positiven ihm z.B. das Merkmal "hilft mir bei der Erklärung gesellschaftlicher Prozesse" zuschreibt, tun das nur relativ wenige derer mit ideologischen Vorbehalten.

Studenten mit ideologischen Vorbehalten stehen nicht nur der FDJ-Gruppe eher distanziert gegenüber, sondern sind auch weniger häufig informellen (freundschaftlichen) Gesprächskreisen, in denen politische, fachliche oder kulturelle Fragen diskutiert werden, angeschlossen. Das zeigt sich bei Gesprächskreisen mit Einschluß von "Erziehungsträgern" (Lehrkräfte, Forschungsstudenten, Assistenten, Funktionäre der FDJ und Partei) und bei Gesprächskreisen im Rahmen der FDJ-/Seminargruppe besonders auffällig. Unterschiede lassen sich aber auch noch im privaten Bereich (Eltern, Partner) nachweisen.

5.4. Ideologische Position und Freizeit

Abschließend soll untersucht werden, in welchem Zusammenhang ideologische Einstellungen mit Freizeitinteressen und Verhalten stehen.

Ausgehend von den bisherigen Ergebnissen ist zu erwarten, daß sich ebenfalls Unterschiede zwischen den ideologischen Gruppen zeigen werden, denn Freizeitinteressen und Verhalten sind keine isolierten Bereiche, unabhängig von der Gesamtpersönlichkeit, ihren Grundtendenzen und Hauptaktivitäten.

Dabei ist nicht zu erwarten, daß sich in allen Freizeitbereichen Unterschiede nachweisen lassen mit gleich großen Differenzierungen.

Zur Analyse stehen sowohl das Interesse an bestimmten Aktivitäten als auch Angaben über die Realisierung zur Verfügung.

Im allgemeinen stehen Interesse und Realisierung nicht in Übereinstimmung.

Keine bedeutsamen Unterschiede zwischen den ideologischen Positionen ergeben sich hinsichtlich der Freizeitinteressen/ des -verhaltens im engeren (konservativen) Sinne (allgemeine Geselligkeit, Reisen, Besuch von Gaststätten, Kartenspielen). Allerdings zeigen sich bei "Tanzen" und "Sport" ein stärkeres Interesse und Realisierung der ideologisch Positiven. Das stimmt mit der festeren sozialen Integration dieser Studenten überein.

Bei den Interessen und der Realisierung von Tätigkeiten, die auf die private Sphäre bezogen sind (zusätzlich Geld verdienen, Zuwendung zum Partner), kehren sich die Relationen um: Studenten mit ideologischen Vorbehalten orientieren sich stärker darauf.

Bei Interessen/Verhalten mit Ästhetisch-künstlerischer Komponente finden sich folgende Verteilungen:

1. Die mittleren ideologischen Positionen profilieren sich am wenigsten.
2. Bei den "gängigen" Kunstformen (Beschäftigung mit Belletristik, Musik, Theater, Konzert) unterscheiden sich die ideologischen Extremgruppen hinsichtlich des Interesses nicht; bei der Realisierung ergibt sich folgende Reihenfolge:
 1. Studenten mit starken ideologischen Vorbehalten
 2. ideologisch Positive
 3. mittlere ideologische Positionen
3. Bei künstlerischen "Spezial-Disziplinen (rezeptive Beschäftigung mit Kunst - außer Musik und Belletristik -, schöpferische Tätigkeit und Ästhetische Gestaltung der privaten Sphäre) dominieren die Studenten mit starken ideologischen Vorbehalten im Interesse und Verhalten.

Sieht man auf diesem Hintergrund das Interesse für Kino - das Interesse ist bei dieser ideologisch (negativen) Gruppe am geringsten - kann man annehmen, daß sie eher die Ästhetische Exklusivität suchen.

Genaueren Einblick in Zusammenhänge wird auch hier der Hauptbericht zur SUS liefern.

Anlage 1

"Der Marxismus-Leninismus ist die einzige wissenschaftlich begründete Weltanschauung" (Angaben in %)

Das entspricht meiner Meinung

1 vollkommen

2

3

4

5

6

7 überhaupt nicht

	1	2	3	4+5+6+7	KA
SUS HS	79	11	4	5	1
SIS 2	68	20	6	5	1
SIS 4	70	18	5	4	1

Vergleich ausgewählter Sektionen (SIS 2)

		1	2	3	4+5+6+7	KA
PH Zwickau	SIS	75	14	5	4	1
	SUS	95	3	1	1	1
HfV Dresden	SIS	52	25	17	6	2
	SUS	76	13	5	5	-
TH Magdb.	SIS	61	29	7	1	1
TU Dresden	SUS	79	11	4	5	-
KMU Mediz.	SIS	60	22	7	5	5
MLU Mediz.	SUS	62	21	4	7	5
KMU Gesch.	SIS	96	-	2	-	2
MLU Ge-Sta	SUS	96	3	1	-	-
KMU Mathe	SIS	52	23	12	12	2
	SUS	59	22	6	12	-
IHO Karlsh.	SIS	97	3	-	-	-
KMU Wiwi	SUS	89	8	2	1	-

Anlage 2

"Auch in der BRD wird der Sozialismus siegen" (Angaben in %)

Das entspricht meiner Meinung

1 vollkommen

2

3

4

5

6

7 überhaupt nicht

	1	2	3	4+5+6+7	KA
SUS HS	56	21	9	11	2
SIS 2	46	32	15	6	1
SIS 5	45	29	16	5	4

Vergleich ausgewählter Sektionen

	1	2	3	4+5+6+7	KA
PH Zwickau SIS	55	26	12	5	1
SUS	58	24	7	11	1
HfV Dresden SIS	38	35	19	7	-
SUS	53	22	11	10	3
TH Magdb. SIS	45	31	16	8	1
TU Dresden SUS	57	22	8	12	1
KMU Mediz. SIS	42	30	17	5	6
MLU Mediz. SUS	43	18	9	23	7
KMU Gesch. SIS	70	19	7	-	2
MLU Ge-Sta SUS	71	17	8	4	1
KMU Mathe SIS	37	34	19	10	1
SUS	54	17	18	9	1
HfO Karlsruh. SIS	68	23	7	2	-
KMU WiWi SUS	59	21	2	19	-

Anlage 3

Zeitung-Studie (Frühjahr 1977)

Verbundenheit: DDR (Angaben in %)

1 sehr stark

2

3

4

5

6

7 überhaupt nicht

	1	2	3	4+5+6+7	KA
ges	59	25	7	5	4
m	55	27	8	7	3
w	62	24	7	3	3
PH Leipzig	81	13	2	1	3
HU Rewi	84	7	4	3	1
HU Mathe	56	34	4	4	2
HU Med.	51	27	12	8	2
TH Magdeb.	58	32	6	-	4
TH Leipzig	46	28	7	8	11
Ing. Bau Leipzig	43	31	12	10	4

Anlage 4

Verbundenheit: DDR (Angaben in %)

- 1 sehr stark
2
3
4
5
6
7 überhaupt nicht

	1	2	3	4+5+6+7	KA
SIS 2	33	43	17	4	3
SIS 5	31	46	17	5	1
PAS HS 1975/2.Stj.)	30	38	20	11	1
Zeitungsges-Studie 1977/2.Stj.	59	25	7	5	4
SUS HS	69	24	5	2	1

Vergleich ausgewählter Sektionen (SIS 2)

	1	2	3	4+5+6+7	KA
PH Zwickau / SIS	49	32	13	3	3
PH Zwickau / SUS	84	13	3	-	-
HfV Dresden SIS	24	38	28	9	2
SUS	62	31	4	2	1
SIS Magdeb.	26	52	15	2	5
SUS TU Dresd.	69	24	5	2	-
SIS KMU Med.	33	41	12	4	9
SUS MLU Med.	56	27	9	3	5
SIS KMU Gesch.	60	32	5	-	4
SIS MLU Ge-Sta	88	11	1	1	-
SIS KMU Mathe	24	35	29	8	5
SUS KMU Mathe	52	37	6	5	-

Anlage 5

"Ich bin bereit, für die Verteidigung der DDR mein Leben einzusetzen" (Angaben in %)

Das entspricht meiner Meinung

1 vollkommen

2

3

4

5

6

7 überhaupt nicht

	1	2	3	4+5+6+7	kA
SUS HS	47	26	10	14	3
SIS 2	24	32	27	14	3
SIS 5	24	28	30	14	4

Vergleich ausgewählter Sektionen

	1	2	3	4+5+6+7	kA
PH Zwickau SIS	35	34	17	14	3
SUS	57	28	10	6	1
HfV Dresd. SIS	12	35	25	28	-
SUS	41	29	12	15	3
TH Magd. SIS	24	32	32	8	5
TU Dresd. SUS	49	23	10	14	3
Med. KMU SIS	21	31	26	13	8
Med. MLU SUS	30	25	17	18	11
Gesch. KMU SIS	46	23	16	13	4
Ge-Sta MLU SUS	67	26	3	4	-
Mathe KMU SIS	18	24	33	24	2
SUS	37	28	15	18	1
HfÖ Karlsh. SIS	42	34	15	6	3
Wiwi KMU SUS	43	28	10	18	2

Anlage 6

"Ich bin bereit, jeden Auftrag des Arbeiter-und-Bauern-Staates zu erfüllen" (Angaben in %)

Das entspricht meiner Meinung

- 1 vollkommen
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7 überhaupt nicht

	1	2	3	4+5+6+7	KA
SUS HS	26	40	19	15	1
SIS 2	16	38	33	12	2
SIS 5	15	38	32	11	4

Vergleich ausgewählter Sektionen

		1	2	3	4+5+6+7	KA
PH Zwickau	SIS	34	35	24	6	1
	SUS	36	46	14	5	-
HfV Dresd.	SIS	9	22	42	28	-
	SUS	21	38	24	16	1
TH Magdeb.	SIS	13	44	36	7	1
TU Dresd.	SUS	27	40	20	13	1
KMU Med.	SIS	16	35	32	12	6
MLU Med.	SUS	25	32	17	20	6
Geach. KMU	SIS	37	40	14	7	2
Ge-Sta MLU	SUS	36	53	8	4	
Mathe KMU	SIS	8	32	35	24	1
	SUS	15	39	27	19	
HfÜ Karlsh.	SIS	23	47	25	3	1
Wiwi KMU	SUS	22	35	27	16	

Anlage 7

"In der DDR wird die Macht in meinem Sinne
ausgeübt" (Angaben in %)

Das entspricht meiner Meinung

1 vollkommen

2

3

4

5

6

7 überhaupt nicht

	1	2	3	4+5+6+7	KA
SUS HS	46	31	13	9	1
SIS 2	33	40	19	6	2
SIS 5	39	40	13	4	4

Vergleich ausgewählter Sektionen (SIS 2)

		1	2	3	4+5+6+7	KA
PH Zwickau	SIS	56	25	14	5	1
	SUS	64	27	6	4	1
HfV Dresd.	SIS	18	38	26	17	1
	SUS	41	36	16	8	-
TH Magd.	SIS	20	43	25	3	5
TU Dresd.	SUS	50	27	17	6	-
Med. KMU	SIS	34	35	18	8	6
Med. MLU	SUS	34	32	13	15	7
Gesch. KMU	SIS	63	25	3	-	5
Ge-Sta MLU	SUS	69	26	3	3	-
Mathe KMU	SIS	18	41	26	16	1
	SUS	29	38	15	18	-
Hfö Karlsh.	SIS	53	35	11	2	-
Wiwi KMU	SUS	42	35	15	7	1

Anlage 8

Verbundenheit: Realer Sozialismus (Angaben in %)

- 1 sehr stark
2
3
4
5
6
7 überhaupt nicht

	1	2	3	4+5+6+7	kA
SUS ges	40	37	12	7	4
SUS HS	42	35	12	7	4
FS	36	40	13	7	3
PH Zwickau	55	33	7	4	1
HfV Dresden	35	39	16	7	3
TU Dresden	44	32	13	8	4
MLU Med.	38	34	11	9	8
KMU Phys.	28	43	14	9	6
KMU Mathe	29	37	16	11	6
KMU Wiwi	52	37	8	2	1

Zeitungs-Studie 1977

	1	2	3	4+5+6+7	kA
ges	32	37	15	15	5
PH Leipzig	49	31	8	9	3
HU Rewi	63	25	6	4	1
HU Mathe	26	37	24	9	4
HU Med.	34	37	10	16	3
TH Magdeb.	23	43	23	6	4
TH Leipzig	19	44	8	17	11
Ing.Bau Leipzig	18	35	29	12	6

Anlage 9

"Der SED gebührt die führende Rolle in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens" (Angaben in %)

Das entspricht meiner Meinung

1 vollkommen

2

3

4

5

6

7 überhaupt nicht

	1	2	3	4+5+6+7	KA
SUS HS	64	19	8	8	1
SIS 2	46	32	13	6	2
SIS 5	48	32	11	6	4

Vergleich ausgewählter Sektionen (SIS 2)

		1	2	3	4+5+6+7	KA
PH Zwickau	SIS	62	28	5	4	1
	SUS	87	8	4	1	1
HfV Dresden	SIS	25	32	31	11	1
	SUS	56	21	11	11	1
TH Magdeb.	SIS	32	43	15	7	4
TU Dresden	SUS	63	21	8	7	1
Med. KMU	SIS	42	33	14	5	6
Med. MLU	SUS	54	20	8	14	5
Gesch. KMU	SIS	84	9	4	-	4
Ge-Sta MLU	SUS	83	11	4	1	1
Mathe KMU	SIS	27	38	16	18	1
	SUS	43	32	9	15	-
HfU Karlsh.	SIS	77	18	4	1	-
WiWi KMU	SUS	69	20	7	4	-

Anlage 10

Einstellung zur DDR (Angaben in %) SIS 2 (1972)

Das entspricht meiner Meinung

1 sehr stark

2

3

4

5

6

7 überhaupt nicht

	1	2	3	4	5	6	7	ka
Zu-/Abneigung	42	43	10	3	1	-	()	1
Verbundenheit	33	43	17	3	1	-	()	3

Anlage 11

"Ich bin bereit, jederzeit die Politik der SED
zu vertreten" (Angaben in %)

Das entspricht meiner Meinung

1 vollkommen

2

3

4

5

6

7 überhaupt nicht

	1	2	3	4+5+6+7	KA
SUS HS	45	30	13	10	2
SIS 2	28	37	23	11	2
SIS 5	31	37	20	7	4

Vergleich ausgewählter Sektionen (SIS 2)

		1	2	3	4+5+6+7	KA
PM Zwickau	SIS	49	28	17	4	1
	SUS	70	22	4	3	-
HfV Dresden	SIS	12	32	33	23	-
	SUS	37	34	16	11	-
TH Magdeb.	SIS	21	44	25	9	1
TU Dreasd.	SUS	43	32	13	12	1
Med. KMU	SIS	23	33	27	9	8
Med. MLU	SUS	31	29	17	14	9
Gesch. KMU	SIS	65	23	9	2	2
Ge-Sta MLU	SUS	73	21	4	3	1
Mathe KMU	SIS	13	34	29	25	1
	SUS	25	34	22	19	-
HfÜ Karlsruh.	SIS	53	35	11	2	1
Wiwi KMU	SUS	50	30	13	8	-

Anlage 12

Verbundenheit: Sowjetunion (Angaben in %)

- 1 sehr stark
2
3
4
5
6
7 überhaupt nicht

	1	2	3	4+5+6+7	KA
SUS HS	23	38	22	16	1
Zeitungs-Studie (1977)	19	29	22	18	4
SIS 2 (1972)					
Zu-/Abneigung	23	41	19	16	1

Vergleich ausgewählter Sektionen (SIS 2 / Zeitungs-Studie 1977)

		1	2	3	4+5+6+7	KA
PH Zwickau	SUS	41	47	8	4	-
	SIS	38	36	15	9	2
PH Leipzig Z-Stud.	SUS	38	33	14	12	3
	SIS	46	43	7	3	2
TH Magdeburg Z-Stud.	SUS	14	35	28	20	3
	SIS	11	40	27	20	1
Med. MLU HU KMU Z-Stud.	SUS	19	33	22	20	6
		17	30	19	32	2
	SIS	27	38	19	13	3
TU Dresd.	SUS	20	37	25	17	1
HTV Dresd.	SUS	13	34	32	19	1
	SIS	8	36	23	31	1
Ge-Sta MLU	SUS	39	43	14	5	-
Gesch. KMU	SIS	58	33	7	-	2
Mathe KMU HU Z-Stud. KMU	SUS	13	31	24	32	-
		10	32	34	22	2
	SIS	12	34	22	31	1
HU Rewi Z-Stud.		45	24	14	15	1
TH Leipzig Z-Stud.		4	24	23	35	11
Ing.Bau Leipzig Z-Stud.		6	25	26	37	5

Anlage 13

Verbundenheit: Sozialistische Staatengemeinschaft
(Angaben in %)

- 1 sehr stark
2
3
4
5
6
7 überhaupt nicht

	1	2	3	4+5+6+7	KA
SUS HS	21	42	24	13	1
SIS 2	27	42	20	11	3
SIS 5	24	43	20	11	1
PAS HS	10	29	28	32	1
Zeitung-Stud. (HS)	17	36	24	20	3

Vergleich ausgewählter Sektionen (Basis SIS 2)

	1	2	3	4+5+6+7	KA
PH Zwickau SIS	41	36	14	4	3
SUS	34	54	9	3	-
Z-Stud. PH Leipzig	29	43	18	9	3
Z-Stud. HU Mathe/ Physik	5	42	31	20	2
KMU Gesch. SIS	56	28	11	-	5
MLU Ge-Sta SUS	35	46	15	4	-
HrÖ Karlsruh. SIS	40	41	13	3	4
Wiwi KMU SUS	22	50	19	9	-
Z-Stud. HU Rowi	39	31	17	12	1
TH Magdeb. SIS	19	48	21	8	5
Z-Stud. Magdeb.	16	44	23	14	4
TU Dresden SUS	19	41	26	13	-
Z-Stud. TH Leipzig	6	26	29	28	11
HfV Dresd. SIS	18	33	29	19	2
HfV Dresd. SUS	14	39	32	14	5
KMU Med. SIS	29	41	14	7	9
MLU Med. SUS	19	37	21	18	7
KMU Mathe SIS	16	29	32	17	5
KMU Mathe SUS	12	28	33	26	-

Anlage 14

"Die ökonomische Integration der sozialistischen
Länder ist für alle beteiligten Länder vorteilhaft"
(Angaben in %)

Das entspricht meiner Meinung

1 vollkommen

2

3

4

5

6

7 überhaupt nicht

	1	2	3	4+5+6+7	KA
SUS HS	62	20	9	7	1
SIS 2	51	29	13	6	1
SIS 5	53	27	13	4	4

Vergleich ausgewählter Sektionen (SIS 3)

		1	2	3	4+5+6+7	KA
PH Zwickau	SIS	76	16	5	2	1
	SUS	84	13	3	-	1
HfV Dresden	SIS	26	35	28	12	-
	SUS	52	24	14	10	-
TH Magdb.	SIS	47	27	18	8	1
TU Dresd.	SUS	61	22	8	8	1
Med. KMU	SIS	54	24	12	5	5
Med. KMU	SUS	59	21	10	5	5
Geesch. KMU	SIS	82	14	4	-	-
Ge-Sta MLU	SUS	74	16	6	5	-
Mathe KMU	SIS	36	41	13	9	-
Mathe KMU	SUS	53	27	11	8	-
Hfö Karlsruh.	SIS	65	25	8	2	-
Wiwi KMU	SUS	55	25	12	8	-